

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, E. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garamondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in **Loce:**
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — "
Drittjährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einselne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
in **Inland:**
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 " — "
in **Ausland:**
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 " — "
für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unautorisierte Artikel nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 254. **Sermannstadt**, **Wittwoch** den 1. **November** 1905. **121. Jahrgang.**

Pränumerations-Einladung
auf die
„Sermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In **Loce:** Für den Monat **November** Mit Postzusendung: 1 Kr. 70 S. Für den Monat **November** 2 Kr. 40 S.
2 Kr. — S. Mit Zustellung in's Haus.
Die Administration
der „Sermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Das Programm der Regierung.

Der Weg der Entwirkung.

Ich habe diesen Beruf in Kürze bereits signalisiert. Wir bringen eine neue Politik, ein neues Programm, welches den wirklichen und dringendsten Bedürfnissen des Landes Rechnung trägt, die nationale Entwicklung auf der ganzen Linie gewährleistet, den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt des Landes und die gründliche Sanierung der unserem Organismus anhaftenden schweren Gebrechen verbürgt. Diesen Arbeitsstoff bieten wir ohne Unterschied der Parteien dem ganzen Parlament an; wir erwarten vom Parlament die erste Discutierung, die gewissenhafte Beurteilung unseres Programms; sicherlich nicht uns zu Liebe, die wir uns des politischen Wohlwollens des Abgeordnetenhauses leider kaum rühmen dürfen, sondern dem Lande zuliebe, welches aus hundert und aberhundert Wunden blutet, in welchem die Bande der staatlichen Ordnung gelockert erscheinen, in welchem jährlich Hunderttausende zur Auswanderung gedrängt und noch viel größere Mengen in das Lager der glühendsten Unzufriedenheit getrieben werden durch die immerfort noch zunehmende Menge der sozialen und volkswirtschaftlichen Uebelstände. Und sollten wir uns in diesem Erwarten täuschen, sollte das Parlament diese Politik, welche nebst den Gütern des Fortschrittes und der nationalen Kräftigung auch noch die große Wohlthat des Vermeidens der Verfassungskrisis mit sich bringt, sollte das Parlament diese Politik unbezogen beiseite werfen, so erübrigt noch immer jener Weg, welcher eine ebenso tadellose Art der parlamentarischen Entwirkung ist, wie die Uebernahme der Regierungsgewalt seitens der Mehrheit: nämlich die Auflösung des Reichstages zu einem geeigneten Zeitpunkt und die Entscheidung der strittigen Fragen durch das hohe Tribunal des nationalen Willens.
Meine Herren! Mehrere hervorragende Führer der Coalition haben vor einigen Monaten, ja selbst vor wenigen Wochen noch in Zeitungsartikeln und politischen Reden mit lauter Stimme ebenfalls den Satz verkündet, daß die verfassungsmäßige Entwirkung zwei Modalitäten habe, die beide gleich correct seien und beide von der Coalition widerstandslos gutgeheißen und acceptirt werden. Die Uebernahme der Regierungsgewalt seitens der Mehrheit ist die eine, die Berufung an die Wähler ist die andere Modalität. Das laßen wir aus der Feder des Grafen Julius Andrássy, das hörten wir vom Grafen Albert Apponyi, das schrieb zu wiederholten und wiederholten Malen auch Franz Kossuth. Die Führer der Coalition haben also beide Lösungsmodalitäten als verfassungsmäßig und parlamentarisch anerkannt, und die eine als ebenso verfassungsmäßig und parlamentarisch, wie die andere. Unser Cabinet nun tritt mit beiden Alternativen hervor: es bringt ein neues Programm und verlangt vom Parlament für dieses neue Programm eine neue Mehrheit; wenn es diese Mehrheit nicht im Parlament bekommt, so wird es trachten, sich die Majorität im Lande zu verschaffen. Und es gereicht mir zu lebhafter Freude, constatiren zu können, daß mithin die Mission, die wir durch unseren Regierungsantritt übernommen haben, auch auf Grundlage

der von den Coalitionführern aufgestellten Kriterien als eine vollkommen verfassungsmäßige und parlamentarische betrachtet werden muß.
Sie wissen, meine Herren, daß die Coalition vor den Wahlen lediglich zum Behufe der Cooperation der Wahlcampagne zu Stande kam und daß sie erst nach Eröffnung des Reichstages sich mit gemeinschaftlichem Programm zu einer organischen Majorität sich umgestaltet hat. Sie wissen auch, meine Herren, daß dieses gemeinschaftliche Programm in jener Adresse zusammengefaßt und Sr. Majestät unterbreitet wurde, von welcher selbst die objectivste Kritik anerkennen mußte, daß sie bloß die zu löbenden Aufgaben signalisiert, die Richtung der zu befolgenden Regierungspolitik und die Dimensionen der durchzuführen Reformen jedoch in ein undurchdringliches Dunkel hüllt.
Inzwischen kam dann einige Klarheit in einen einzigen Punkt dieses dunkel gehaltenen Programms. Inmitten des bestigen Wogenganges der in Angelegenheit des allgemeinen Stimmrechtes entstandenen Bewegung fiel der Schleier von einem der mannigfachen Coalitionstheimnisse. Das Land erfuhr, daß die Unabhängigkeits-Partei, die vor den Wahlen das allgemeine Stimmrecht in ihr Programm aufgenommen hatte, diesen Programmpunkt — nach den Wahlen — im Interesse der Uebereinstimmung in einem gemeinschaftlichen Programm fallen gelassen hat.
Indessen, meine Herren, all' Dies ändert nichts an der Thatsache, daß die Coalition dennoch besteht, daß sie nach den Wahlen sich in eine ständige Organisation zusammengefügt hat, daß die in ihr vertretenen Parteien, ebenfalls nach den Wahlen, aus ihrem Wahlprogramm Mandates über Bord geworfen haben, um ein gemeinschaftliches Programm constituirten und auf Grundlage desselben die Rechte der Mehrheit in Anspruch nehmen zu können.
An der Spitze dieses gemeinschaftlichen Programms, meine Herren, steht bekanntermaßen die Frage der sogenannten nationalen Forderungen, welche im ungarischen Commando gipfeln. Bei diesem Punkte muß constatirt werden, daß im Lager der Parteien, welche die auf die Armeesprache bezüglichen Forderungen erheben, an der Seite der Unabhängigkeits-Partei sich auch drei solche Gruppen finden, die von sich behaupten, Anhänger des siebenundszwanzigjährigen Ausgleiches zu sein. Daß die staatsrechtliche Opposition sich in diesem Lager eingefunden hat, ist am Ende durchaus begreiflich. Die Unabhängigkeits-Partei fordert ja die Abschaffung des Dualismus und die Zweitheilung der Armees; von ihr also ist es so zu erwarten, daß sie für die ungarische Commando- und Dienstsprache eintritt, denn die sprachliche Zweitheilung der Armees ist ja in der That schon ein wesentlicher Schritt zur physischen Zweitheilung derselben. Allein, ich frage, meine Herren, was suchen denn alle jene angeleglichen Anhänger des 1867er Ausgleiches in jenem Lager? Sind sie noch immer Anhänger des Ausgleiches, so ist es unmöglich, daß sie die Tragweite der sprachlichen Zweitheilung wohl erwogen haben sollten. Haben sie aber diese Tragweite erwogen, so sind sie unvermerkt von der staatsrechtlichen Grundlage abgeglitten, und wenn sie aus ihrem Begeisterungsrusche erwacht sein werden, so werden sie die sonderbare Entdeckung machen, unbewußt eben dahin gelangt zu sein, wohin sich Graf Apponyi begeben hat: nämlich auf den Noorgrund der Personalunion.
Ich werde nicht die Unbequemlichkeit begehen, der staatsrechtlichen Auffassung so hervorragender Staatsmänner, wie Graf Julius Andrássy, Baron Deßler Banffy und Graf Aladar Zichy meine bescheidene Anschauung gegenüber zu stellen. Allein, vielleicht wird es mir erlaubt sein, ihrer staatsrechtlichen Anschauungsweise die Auffassung eines hervorragenden Schöpfers des Ausgleiches, nämlich des Grafen Julius Andrássy gegenüber zu stellen. Dieser treffliche und geniale Mitarbeiter Franz Deak's wird doch wohl der authentischste Interpret seiner eigenen Ansichten sein; und aus seinen Worten wird man ja wohl am deutlichsten erfahren können, ob in dem Verfassungsrechte über Führung, Commando und innere Organisation, welches durch §. 11 des G.-U. XII: 1867 als verfassungsmäßiges Hoheitsrecht declarirt wurde, auch das Recht der Be-

stimmung der Armeesprache inbegriffen ist. Es ist eine historische Thatsache, daß Keiner unter den Zeitgenossen des Ausgleiches je den leisesten Zweifel daran hegte, daß die §§. 11, 12 und 13 des Ausgleichsgesetzes die auf die Armeesprache bezüglichen Rechtssphären auf der ganzen Linie geregelt haben.
Ein geradezu classischer Zeuge hiefür ist aber der Minister-Präsident Graf Julius Andrássy, der am 7. August 1868 anlässlich der Verathung des Honvédgesetzes den Nationalitäten gegenüber, die das Honvédheer in ihren verschiedenen Sprachen commandiren lassen wollten, Wort für Wort das Folgende ausgesprochen hat:
„Die Commandosprache — sagte Graf Andrássy — kann nur eine einzige sein. Zwei Commandosprachen sind undenkbar. Und derselbe Grund, welcher die ungarische Befehlgebung dazu bewegen hat, für die gemeinsame Armeesprache nicht zwei, sondern bloß eine Commandosprache anzunehmen, derselbe Grund wird wohl alle Bürger dieses Landes dazu bewegen, daß auch im Honvédheer nur eine einzige Commandosprache gelten soll.“
Das war die Ansicht des Grafen Julius Andrássy, des ersten Minister-Präsidenten der Ausgleichsepoche; eine Ansicht, die er im ersten Jahre nach dem Perfectwerden des Ausgleiches unter lauter Zustimmung des ganzen Parlaments ausgesprochen hat.
Und Franz Deak hat diese bedeutungsvolle Erklärung seines ersten und hervorragendsten Mitarbeiters nie auch nur mit einem Worte desavouirt, wie er sie denn auch gar nicht desavouiren konnte, zumal ja der ganze Inhalt dieser Erklärung sich vollständig damit deckt, was unter den Zeitgenossen über diese Materie allbekannt war.
Ich glaube, meine Herren, diese historische Reminiscenz ist entscheidend für die ganze Frage. Es geht ja klar aus ihr hervor, daß das Parlament die einseitliche Verfügung über die Sprache Sr. Majestät überwiegen hat. Im Uebrigen hatte Franz Deak seine erbliche Meinung über diejenige Art von Politik, die heute auf Seite der Coalition getrieben wird. In seiner Rede vom 6. November 1867 findet sich eine Stelle, die wie auf die heutige Lage gemeißelt erscheint.
„Das Volk — rief damals Franz Deak aus —, das Volk, welches so viel Elend durchzumachen gehabt, läßt nun seinem Schicksal und seinen Träumen die Zügel schenken, es erwartet Vieles und erhofft Vieles. Es erwartet und erhofft auch Dinge, die zur Zeit unerfüllbar sind; aber ist Derjenige ein Wohlthäter des Volkes, der ihm stets diejenigen Wünsche und Hoffnungen in's Ohr raunt, die noch nicht in Erfüllung gegangen sind, das bereits Erreichte aber schmätzt und geringschätzt und hiedurch die Saat der Unzufriedenheit ausstreut?“
So sprach damals Franz Deak und seine Worte haben auch heute noch ihre volle Geltung; wie denn auch heute noch allgemeiner Beherzigung werth erscheint seine Mahnung, „es nicht auf expresse Concessionen anzulegen, denn solche Concessionen bringen die Keime der Auflösung in sich zur Welt.“
Und eben deshalb hing Franz Deak dem Ausgleich treu an, wie er ja auch am 7. Juni 1871 die lehrreiche Erklärung abgab: „So lange zwischen Ungarn und den Erbländern der Ausgleichsvertrag besteht, werde ich all' Das, was vom Sinne, vom Geiste und vom Buchstaben des Ausgleiches abweicht, als eine Verletzung des Zustandekommenen betrachten.“
Aus der Geschichte der militärischen Forderungen.
Diejenigen, die an der Frage der Armeesprache rütteln, berufen sich mit Vorliebe auch auf die geschichtlichen und legislativischen Antecedentien. Wie auch der Herr Abgeordnete Szederkényi in seinem Werke über die historische und staatsrechtliche Verfassung der ungarischen Heeresinstitution eingehend ausführt, haben in den dem Ausgleich vorangehenden Zeiten die militärischen Forderungen der ungarischen Reichstage aus nationalem Gesichtspunkte bloß in folgenden drei Punkten culminirt:
versuchen, ihrem Mann klar zu machen, wie gefährlich sein Treiben sei und welches Unrecht er damit auch gegen sie beging; er mußte sie ja verstehen und auf sie Rücksicht nehmen. Ruhe zog bei diesem Gedanken in ihr Herz ein, sie fühlte sich nicht mehr hilflos wie ein schwankendes Schiff auf wogender See; mit fester Hand wollte sie das Steuer ergreifen, sie kannte ihr Ziel, es sollte ihre zunächst liegende Lebensaufgabe sein. Das Bewußtsein, einem ernsten, wichtigen Beruf gegenüber zu stehen, gab ihr Lebensmuth und Thatkraft wieder.
Menschenjoch, wie oft hängt Du an einem dünnen Fädchen, das der kleinste Zufall zerreißen kann! Wir dünken uns weise und erhaben, weil wir im Stande sind, Voraussetzungen, Pläne zu machen, — ein Hauch der Allmacht, und unser Kartenhaus stürzt zusammen. Zertrümmert und unvorberichtet stehen wir dann der veränderten Sachlage gegenüber, die alle unsere Pläne zunichte gemacht hat.
Der kurze Wintertag neigte sich seinem Ende entgegen, Theresia zündete die Lampe an und sah nach der Uhr; der Zeiger wies auf die sechste Stunde. Gewöhnlich kehrte Paul um diese Zeit von seinen Nachmittags-Ausflügen zurück. Wie seltsam, — sie fehlte seine Ankunft herbei! Ein eigenthümliches Jagen beschlich ihre Seele. Die Ahnung schwerwiegender Ereignisse lagerte sich drückend auf ihr Herz. Jede Minute schien ihr kostbar, als habe sie ihm unendlich viel zu sagen; immer ängstlicher ward ihr um's Herz.
Unruhig ging sie hin und her, dann blieb sie wieder lauschend stehen oder öffnete das Fenster, um nach ihm auszuwachen. Große weiße Flocken sanken leise nieder, nur mühsam behauptete der Mond sein Recht, ein schwacher Schein deutete die Stelle an, wo er hinter Schneewolken thronte. Die nervöse Aufregung Theresia's steigerte sich von Minute zu Minute.
Wenn sie an diese Stunde zurückdachte, überkam sie noch nach Jahren daselbe Gefühl der Bangigkeit, und nur das Bewußtsein, recht gehandelt zu haben, verdrängte den trüben Nachhall vergangener Tage.
Plötzlich horchte sie auf, es schien ihr, als vernehme sie das Rollen eines sich nähernden Wagens. Sie hatte sich nicht getäuscht. Schnell

Feuilleton.

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Fabn.
(27. Fortsetzung.)

Endlich begann Theresia ruhiger zu werden, trocknete ihre Thränen, und nun konnte der Inspector auch nach der Ursache ihrer Leiden forschen.
Mit Mühe und Noth gelang es ihm, aus ihr herauszubekommen, daß Paul rauh und unfreundlich zu ihr sei, mehr durfte sie ja nicht sagen. Nur jene Scene mit Vahle im Walde und ihre Errettung durch Vahle erzählte sie ausführlich und mit mehr Umständlichkeit, als sonst ihre Art war; dabei schilberte sie auch das Benehmen ihres Mannes, aber doch in einer Weise, die dem Inspector verrieth, daß sie ihm nicht Alles sagen konnte oder wollte.
Er schüttelte nachdenklich den Kopf und fragte dann: „Kind, sind Sie auch Ihrem Manne mit der Liebe entgegengekommen, die er von Ihnen fordern konnte? Haben Sie auch nicht rauhe Worte und Unfreundlichkeit mit Schmolten und unnützem Gefräntze erwidert? Haben Sie ernstlich versucht, durch doppelte Freundlichkeit ihn seine Fehler empfinden zu lassen? Ein Mann wird oft durch geschäftliche Fehlschläge oder sonstigen Mergern mißrathig und zeigt dies an unrechter Stelle, — ein gutes Wort verfehlt dann niemals seine Wirkung.“
Theresia blickte verwundert zu dem Inspector auf, der ihr einen Weg zeigte, den sie noch nicht gegangen war. Still senkte sie ihre Blicke nieder, ganz neue Gesichtspunkte waren ihr da erschlossen worden. Sie sah nun die traurige Geschichte und sich selbst mit anderen Augen an, ein leises Schuldbewußtsein begann in ihr zu keimen. Sie fing an, in dem passiven Verhalten, in der Hingabe an ihren Schmerz und ihren Nummer eine Unterlassungsjünde gegen Paul zu suchen. Sie war ge-

wöhnt, ihre Gedanken einer strengen Kritik zu unterwerfen, und diese fiel jetzt nicht ganz zu ihren Gunsten aus.
Der Inspector hatte umgelenkt. Er bemerkte Theresia's Erregung, bemerkte auch, daß sie mit einem Entschlusse rang, und gönnte ihr Zeit, sich zu fassen und der veränderten Anschauung gegenüber Stellung zu nehmen. Denn daß sein Versuch, ihrem Denken eine andere Richtung zu geben, glücklich war, sah er auf ihrem Gesicht, wenn er auch nicht wissen konnte, ob er ganz das Richtige getroffen hatte.
Theresia reichte dem Inspector die Hand hin und sagte: „Wie danke ich Ihnen! Sie wissen nicht, welche neue Zuversicht Sie mir gegeben haben. Ich will versuchen, Ihren Rath zu befolgen und will versuchen, mir das Glück der Ehe zurückzugewinnen!“
„Das ist brav von Ihnen!“ erwiderte der alte Mann. „So wie ich Sie kenne, konnte ich nichts Anderes von Ihnen erwarten. Da sind wir ja auch in der Nähe Ihrer Behausung angekommen und ich werde Sie hier abgeben. Kommen Sie nur bald und recht oft zu uns, — Sie müssen wieder glücklich aussehen lernen. Na, mit Gott, liebes Kind, und Muth, es wird schon noch einmal Alles gut werden!“
Eine gewisse Zuversicht war über Theresia gekommen; die Unterredung mit dem herzerguten, verständigen Mann hatte ihr Klarheit gebracht. Daß sie einer theilnehmenden Seele wenigstens etwas von ihrem Kummer hatte aussprechen dürfen, hatte ihr bebrütetes Gemüth ungemein erleichtert; es überkam sie das Gefühl, daß ihr Mann auf ihre Vorstellungen hin den Weg, welchen er jetzt ging, verlassen und zu einem gefegmäßigen Lebenswandel zurückkehren würde, und dann mußten ja auch Ruhe und Glück wieder bei ihnen einziehen.
Fest entschlossen und ganz mit sich im Reinen, trat sie in ihr Haus, das Paul gleich nach Tisch mit dem Bemerkten, daß er heute viel auswärtig zu thun habe, verlassen hatte. Es war Theresia lieb, noch eine Weile allein bleiben zu können; die Unterhaltung mit dem Inspector hatte sie in eine gehobene, fast feierliche Stimmung versetzt. Eine Stunde ruhiger Sammlung schien ihr Bedürfnis. Sie zog sich in ihr Zimmer zurück und überließ sich stillem Nachdenken. Sie wollte es noch einmal

versuchen, ihrem Mann klar zu machen, wie gefährlich sein Treiben sei und welches Unrecht er damit auch gegen sie beging; er mußte sie ja verstehen und auf sie Rücksicht nehmen. Ruhe zog bei diesem Gedanken in ihr Herz ein, sie fühlte sich nicht mehr hilflos wie ein schwankendes Schiff auf wogender See; mit fester Hand wollte sie das Steuer ergreifen, sie kannte ihr Ziel, es sollte ihre zunächst liegende Lebensaufgabe sein. Das Bewußtsein, einem ernsten, wichtigen Beruf gegenüber zu stehen, gab ihr Lebensmuth und Thatkraft wieder.
Menschenjoch, wie oft hängt Du an einem dünnen Fädchen, das der kleinste Zufall zerreißen kann! Wir dünken uns weise und erhaben, weil wir im Stande sind, Voraussetzungen, Pläne zu machen, — ein Hauch der Allmacht, und unser Kartenhaus stürzt zusammen. Zertrümmert und unvorberichtet stehen wir dann der veränderten Sachlage gegenüber, die alle unsere Pläne zunichte gemacht hat.
Der kurze Wintertag neigte sich seinem Ende entgegen, Theresia zündete die Lampe an und sah nach der Uhr; der Zeiger wies auf die sechste Stunde. Gewöhnlich kehrte Paul um diese Zeit von seinen Nachmittags-Ausflügen zurück. Wie seltsam, — sie fehlte seine Ankunft herbei! Ein eigenthümliches Jagen beschlich ihre Seele. Die Ahnung schwerwiegender Ereignisse lagerte sich drückend auf ihr Herz. Jede Minute schien ihr kostbar, als habe sie ihm unendlich viel zu sagen; immer ängstlicher ward ihr um's Herz.
Unruhig ging sie hin und her, dann blieb sie wieder lauschend stehen oder öffnete das Fenster, um nach ihm auszuwachen. Große weiße Flocken sanken leise nieder, nur mühsam behauptete der Mond sein Recht, ein schwacher Schein deutete die Stelle an, wo er hinter Schneewolken thronte. Die nervöse Aufregung Theresia's steigerte sich von Minute zu Minute.
Wenn sie an diese Stunde zurückdachte, überkam sie noch nach Jahren daselbe Gefühl der Bangigkeit, und nur das Bewußtsein, recht gehandelt zu haben, verdrängte den trüben Nachhall vergangener Tage.
Plötzlich horchte sie auf, es schien ihr, als vernehme sie das Rollen eines sich nähernden Wagens. Sie hatte sich nicht getäuscht. Schnell

ungarische Officiere für die ungarische Truppen, ungarische Officierebildung und eine Verfügung darüber, daß die militärischen Commanden und Behörden auch ungarische Eingaben anzunehmen verpflichtet sein sollen.

Wir wollen nun prüfen, meine Herren, was von diesen drei Desiderien bereits verwirklicht erscheint. Dank den Befehlen Sr. Majestät ist die Angelegenheit der ungarischen Officierebildung in einem früher niemals geahnten Maße gelöst worden; die Anzahl der Officiere-Bildungsanstalten in unserem Vaterlande wurden vermehrt, ein großer Theil der Unterrichtsgegenstände wird in denselben in ungarischer Sprache vorgetragen und die Zöglinge — auch diejenigen, deren Muttertrache nicht die ungarische ist — sind verpflichtet, aus diesen Gegenständen die Prüfung in ungarischer Sprache abzulegen.

Was nun das dritte Postulat betrifft, so ist in dieser Richtung Seine Majestät über die Wünsche der alten Reichstage weit hinausgegangen, indem Seine Majestät angeordnet hat, daß die Commanden nicht nur in Ungarn, sondern auch in Oesterreich ungarische Eingaben anzunehmen, ja, die in Ungarn befindlichen Commanden dieselben sogar in ungarischer Sprache zu erledigen haben.

Und hier meine Herren, wirft sich von selbst die Frage auf, wann eigentlich das ungarische Parlament auf der Höhe seiner Aufgabe stand: während jener dreißig Jahre, vom Insbesonderen des Ausgleiches bis zu den neunziger Jahren, in welcher Epoche das Abgeordnetenhaus an die Frage der Armeesprache nie herangetreten ist, oder aber in der jüngsten Zeit, in welcher das leichtfertige Hervorzerrren dieser Frage nicht nur zur politischen Mode, sondern laut der durch die Coalition verkündeten politischen Ethik auch zum Maßstabe des patriotischen Gewissens geworden ist?

„Kein einziges Parlament Europas besitzt gegenüber seiner Armee eine größere Fülle von Rechten, als das ungarische Parlament gegenüber dem gemeinsamen Heere,“ während derselbe Autor an einer anderen Stelle desselben Werkes die folgenden, höchst bedeutenden Erörterungen veröffentlicht:

„Die Modificirung der gegenwärtigen Auslegung des Ausgleiches zum Nachtheile der Hoheitsrechte ist nicht nur nicht nötig, sie ist sogar schädlich. Alle auf die innere Organisation des Heeres bezüglichen Angelegenheiten, die Feststellung der Sprachenfrage im Verein mit der Leitung des Unterrichts müssen wir auch weiterhin in der königlichen Reichsphäre belassen.“

„Die Modificirung der gegenwärtigen Auslegung des Ausgleiches zum Nachtheile der Hoheitsrechte ist nicht nur nicht nötig, sie ist sogar schädlich. Alle auf die innere Organisation des Heeres bezüglichen Angelegenheiten, die Feststellung der Sprachenfrage im Verein mit der Leitung des Unterrichts müssen wir auch weiterhin in der königlichen Reichsphäre belassen.“

„Die Modificirung der gegenwärtigen Auslegung des Ausgleiches zum Nachtheile der Hoheitsrechte ist nicht nur nicht nötig, sie ist sogar schädlich. Alle auf die innere Organisation des Heeres bezüglichen Angelegenheiten, die Feststellung der Sprachenfrage im Verein mit der Leitung des Unterrichts müssen wir auch weiterhin in der königlichen Reichsphäre belassen.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. October.

Aus Budapest wird unterm 30. d. berichtet: Die in der Hauptstadt weitenden Abgeordneten stehen unter dem Eindrucke des am Samstag veröffentlichten Programms der Regierung. In den politischen Clubs war selbstverständlich von nichts Anderem die Rede. Im liberalen Club erließen Graf Stefan Tisza, der im Laufe des Tages längere Vespredungen mit mehreren hervorragenden Mitgliedern der Partei hatte.

„Guten Abend,“ sagte er flüchtig, „ich muß bald wieder fort, vielleicht bist Du so freundlich, mir schnell Thee zu geben.“

„Sehr gern, lieber Paul,“ entgegnete sie freundlich, „aber mußt Du unbedingt wieder fort? Kannst Du die Angelegenheit nicht bei Tage erledigen? Bleibe heute doch zu Hause, ich bitte Dich!“

„Ueberrastet blühte er auf, dann sagte er hastig, ohne sie dabei anzusehen: „Rein, das geht nicht, ich muß unbedingt fort.“

Sie erhob sich und trat dicht an ihn heran. Die eine Hand legte sie auf seine Schulter, mit der anderen seine Rechte fassend, sagte sie: „Lieber Paul, ich bitte Dich von ganzem Herzen, bleibe heute zu Hause, erfülle meine Bitte! Sieh, ich weiß, wohin Deine Wege führen! Habe Erbarmen mit Dir selber, denke an Dein Seelenheil, gib Dein sündhaftes Treiben auf, ich beschwöre Dich!“

Langsam war sie auf die Kniee gesunken und blickte flehend zu ihm auf.

hängiger politischer Verband sich nach jeder Richtung hin ihre Actionsfreiheit sichern möge. Da der Cardinalpunct des Regierungs-Programms der Auffassung der Partei widerspricht, ist es selbstverständlich, daß die Partei dem Cabinet Fejervary Opposition machen müsse. Dieses Leitmotiv der Tisza'schen Propositionen war bereits am Abend bekannt, und darüber war man informiert, daß jene Mitglieder des Executiv-Comitès, die der vorgelegten Vespredung beizuhören, sich den Stand-Comitès, die zu eigen machten. Man sah am Abend die Exminister Lufacs, Hieronymi, Berzeviczy, ferner Baron Vojnich, Gebrüder Daniel und andere hervorragende Mitglieder im Club, die mit großer Lebhaftigkeit für das Beibehalten der liberalen Partei eintraten.

„Mehrere junge Leute schlugen am 29. d. Nachts anarchoistische und antimilitärische Kundgebungen an die Straßburg-Statue auf der Place de la Concorde in Paris an und zerrissen die dortselbst niedergelegten Kränze. Einer der Thäter wurde verhaftet.“

Die vom Czaren bereits unterdrückte Ernennung Witte's ist noch nicht publicirt. Der Czars wurde wieder wankend, weil die Forderungen Witte's nach Vollmachten geradezu enorme sind. — Nach dem Berliner „Localanzeiger“ kursiren in Petersburg Gerüchte von einer schrecklichen Katastrophe auf dem Schwarzen Meer. Das Panzerschiff „Potemkin“ soll mit dem Marineminister Birileff in die Luft geflogen sein.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

In pietätvoller Erinnerung an die liebe, unlängst verstorbene Bekannte Frau Gijilla von Abay, Oberstabsarzt-Gattin, widmete eine ungenannt sein wollende hochachtbare Familie dem Renovierungs-Fonde der röm.-kath. Stadtpfarrkirche 12 Kronen, wofür innigsten Dank sagt das röm.-kath. Stadtpfarramt.

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Pfarramtes wird einem geehrten Publicum hiemit bekanntgegeben, daß anlässlich der Gräber-Beleuchtung am Vorabend des Allerheiligen-Tages, d. i. Mittwoch den 1. November l. J., des großen Andranges wegen, der Zugang zum römisch-kath. Friedhofe von der Brückengasse aus, dagegen der Ausgang durch den Todtengräber-Hof in die Feldgasse zu gehen hat.

Gleichzeitig werden diejenigen, welche dem Todtengräber Kränze zum Aufbewahren übergeben haben, ersucht, dieselben am 1. November l. J. von 2-5 Uhr Nachmittags zu begeben.

Die feierliche Einsegnung des Gottesackers — mit Predigt verbunden — findet am erwähnten Tage um 1/6 Uhr Abends statt. Am 2. November, als am Allerheiligen-Tage, wird für die Verstorbenen um 8 Uhr Früh in der Friedhofs-Kapelle eine stille Seelenmesse gelesen und um 10 Uhr Vormittags in der Stadtpfarrkirche ein Trauer-Hochamt abgehalten, eventuell mit vorhergehender Predigt, wenn dieselbe wegen ungünstigen Wetters am Vorabend im Friedhofe nicht abgehalten werden konnte.

Es wird das höflichste Ersuchen gestellt, daß man während der Gräber-Beleuchtung und Einsegnung das Rauchen im Friedhofe meiden möge. — Das Friedhofs-Thor wird an beiden Abenden Punct 9 Uhr abgesperrt werden.

Kagyhäben, den 30. October 1905.

Das röm.-kath. Stadtpfarramt.

Aufruf!

Es werden hiemit alle diejenigen, welche die Absicht haben, zur Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr einzutreten, aufgefordert, ihre diesbezügliche Willensmeinung bis 15. November dem unterfertigten Ausschusse bekannt zu geben. Die Anmeldungen haben jeden Sonntag Vormittags von 8-10 Uhr im Wohnzimmer der freiwilligen Feuerwehr (Nathhaus, Felsberggasse Nr. 2) zu erfolgen.

Gleichzeitig werden jene activen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, welche mit Ende des Jahres aus dem Corps auszutreten beabsichtigen, aufgefordert, ihren Austritt bis 15. November l. J. anzuzeigen.

Der Ausschuss der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. October.

— (Allerhöchstes Handschreiben.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Feldzeugmeister Prinz von Lobkowitz! Gereichte es Mir seit einer langen Reihe von Jahren zur innigsten Befriedigung, das Commando des braven 4. Corps Ihnen anvertraut zu wissen, so empfinde ich es um so schmerzlicher, daß Ihre allmählig ungenügender gewordenen Gesundheitsverhältnisse Sie nunmehr genöthigt haben, Ihre Enthebung vom Dienste und Ihre dauernde Beurlaubung zu erbitten.

Indem Ich Ihnen die Erfüllung dieser Bitte nicht verjagen darf, sehe Ich mit Ihnen einen Meiner bewährtesten Generale von der Stelle scheiden, an welcher Sie in hingebungsvoller Lösung Ihrer Aufgaben sich hervorragende Verdienste erworben haben.

Vorsorglich und warmfühlend für das Wohl der Truppe, dürfen Sie sich des ehrenvollsten Andenkens erfreuen, welches Sie bei all' Ihren, Ihnen wahrhaft anhänglich Untergebenen und in weiten, Sie hochschätzenden Kreisen zurücklassen; mögen Sie aber insbesondere Meines herzlichsten Dankes und Meiner wärmsten Anerkennung Ihrer im Kriege und im Frieden ausgezeichneten Leistungen immerdar gewiß sein.

Meine allerbesten Wünsche für Ihr Wohlergehen begleiten Sie, wie auch Meine dauernde Zuneigung Ihnen gewahrt bleibt.

Ich verleihe Ihnen die Brillanten zum Militärverdienstkreuze.

Wien, am 27. October 1905.

Franz Joseph m. p.

— (Militärische.) Se. k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst zu ernennen: zum evangelisch-reformirten geistlichen Professor 2. Classe: den Stadtpfarrer in Elisabethstadt Nicolaus Szabo von Mand im Activstand der Militärgemeinschaft des k. u. k. Heeres. Eingetheilt wird: der evangelisch-reformirte geistliche Professor 2. Classe: Nicolaus Szabo von Mand, in die Infanterie-Cadetenschule in Budapest.

— (Arbeitsrechtliche Angelegenheiten.) Bekanntlich hat der Handelsminister die Behandlung der arbeitsrechtlichen Angelegenheiten in den Wirkungskreis des königlich ungarischen Patentamtes überwiesen. Demzufolge sind die Anmeldungen im Interesse des Schutzes von selbstständigen Werken, Uebersetzungen, Musikproducten und Kunstschöpfungen, sowie des Vertriebsrechtes, respective Ausführungsrechtes derselben von nun an im königlich ungarischen Patentamt (Erzherzogkür 19) zu erstatten, wo die Interessenten auch die nöthigen Aufschlüsse erhalten können. Der Präsident des Patentamtes Dr. Ludwig Ballat hat mit der Uebernahme der Controlle dieser Anmeldungen den Patentrichter Dr. Sigmund Kosa, und mit der Registrirung den Hilfsofficial Max Rumi betraut.

— (Abis!) Behufs Sicherstellung der Abnahme der im Jahre 1906 im Bereiche des 12. Corps sich anammelnden Bettenorten-abfälle, unbrauchbaren Säcke, Packenwand und Packstricke wird beim k. und k. Militär-Verpfleg-Magazin in Kagyhäben (Hermannstadt) am 13. November 1905 um 9 Uhr Vormittags die Verhandlung durch Entgegennahme mündlicher und schriftlicher Offerte durchgeführt werden. Die näheren Bedingungen können beim Militär-Verpfleg-Magazin in Kagyhäben (Hermannstadt), Kolozsvár (Klausenburg) und Spulafabrik (Karlburg), dann beim Verpfleg-Filial-Magazin in Brassó (Kronstadt) eingesehen werden.

K. und k. Militär-Verpfleg-Magazin in Kagyhäben (Hermannstadt).

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Ernst Albert Fejös, Culturingenieur, aus Szatmar-Nemeti, in Großwarden, früher in Hermannstadt, und Elisabeth Szatmari, aus Margitta, in Ermibahyalva, Beide evang.-ref. — Michael Zikeli, Landmann, und Katharina Zikeli, Beide evang. A. B., aus und in Madorf. — Elias Vintilla, Landmann, und Marie Rotariu, verwitwete Bulca, Beide griech.-orient., aus und in Hermannstadt. — Johann Klobjün., Polizeiwachmann, aus Michelsberg in Hermannstadt, und Marie Meister, aus und in Kleinschwarz, Beide ev. A. B. — Julius Simon Döngel, Lehrer aus Scholten, in Großprohlfdorf, und Irene Marie Mückesch, aus und in Hermannstadt, Beide evang. A. B. — (Alte Schulmehlstücke) der hierortigen Staats-Elementar- und Bürger-Wädchenschule werden — laut Ankündigung des Schul-Curatoriums im Anzeigenteile des heutigen Blattes — nächsten Samstag den 4. November um 2 Uhr Nachmittags im Versteigerungswege an den Meistbietenden gegen Baarzahlung abgegeben.

— (Aus der Comitats-Versammlung.) In der heutigen außerordentlichen General-Versammlung des Hermannstädter Comitates wurden zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses einhellig gewählt: Für die Zeit bis Ende 1905: Barthel Cosma, Dr. Decar v. Melzl, Josef Wöberdt, Friedrich Schreiber, Heinrich Wächter. — Für die Zeit bis Ende 1906: Dr. Livius von Lemény, Karl Bodt, Dr. Wilhelm Bruckner sen, Karl v. Hannenheim, Dr. Karl Wolff. — Für die Jahre 1906 und 1907: B. Cosma, Dr. Decar v. Melzl, Josef Wöberdt, Friedrich Schreiber, Heinrich Wächter. — (Widmungen.) Für die Lehrlingsherberge haben weiter gegeben: Texter & Sonntag 20 Kronen; Gustav Ziegler, Schlossermeister, Jahresbeitrag pro 1905 10 Kronen. — Für den Schwertornament-Fonds der evang. Krankenpflege-Anstalt Frau Marie Stoica 10 Kronen. — Es stattet gegenseitigen Dank ab das evang. Presbyterium A. B.

— (Sächsische Universität.) Die ordentliche General-Versammlung der sächsischen Universität und der sächsischen Siebenrichter ist für den 25. November l. J., 10 Uhr Vormittags, einberufen worden. — Der vorbereitende Ausschuss tritt am 20. November l. J. zusammen.

— (Geschworenengericht.) Die zweite heutige Verhandlungs-Periode des hiesigen k. Gerichtshofes als Geschworenengericht beginnt am 6. und dauert bis 11. November. Es gelangen sechs Straffälle hiebei zur Hauptverhandlung. Zu diesen Tagfahrten wurden als Geschworene, beziehungsweise Erlaggeschworene die folgenden Personen ausgelost:

Geschworene: aus Hermannstadt: Victor Bodt, Comitats-Kanzlei-Official. Dr. Albert Arz von Straußenburg, Rechtsanwalt. Dr. Karl v. Larcher, Rechtsanwalt. Baptista Boiu, Professor. Nicolaus Bentia, Bank-Beamter. Martin Schuster, Gewerbechul-Director. Dr. Tiborius Bredicianu, Bank-Secretär. Georg Anguel, kön. ung. Rechnungs-Controllor. Emerich Wofodi, Färber. Karl Kovacs sen, Schmied. Karl Wesserska jun., Hofbäcker. Dr. Cornel Diakonovich, Schriftsteller. Demeter Stefan, Bank-Beamter. Josef Babos, Uhrmacher. Mathias Müller, Gastwirth. Johann Klotner, Deconom. Gabriel Boros, Gastwirth. Emerich Jato, Wagenfabrikant. Aus Mühlbach: Gustav Somtereki, k. ung. Forstwart. Wilhelm Hutter, Kaufmann. Victor Rosler, Professor. Bela Lengyel, Verzehrungssteuer-Geschäftsleiter. Wilhelm Gerlat, Hüttenbesitzer. Simon Penegar, städtischer Cassa-Controllor. Abraham Stöjfel, Greisler. Josef Wagner, Kaufmann. Julius Rohut, Lederhändler. Aus Ujzen: Michael Apfelbaum, Kaufmann. Aus Reufmarkt: Bela Szatmari, Schlosser. Aus Kornezfel: Nicolaus Sebestyen, Deconom.

Erlaggeschworene: Franz Deal, k. ung. Finanzdirections-Official. Johann Simpar, Uhrmacher. Dr. Ludwig Kirchgatter, Rechtsanwalt. Emil Keugeborn, Redacteur. Demeter Comfia, Professor. Johann Baku, Privatier. Franz Konnerth, Advocatur-Kanzlist. Karl Krämer jun., Kaufmann. Dr. Gustav Friedrich Repp, Professor. Dr. Konrad Teutsch, Rechtsanwalt der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa; sämtliche in Hermannstadt.

— (A. d. Theater-Kanzlei.) Morgen Mittwoch den 1. d. wird die beliebte Strauß'sche Operette „Frühlingsluft“ zum ersten Mal in dieser Saison gegeben. Hierin debüirt der gewiß noch in besserer Erinnerung stehende Operetten-Tenor Herr Burger als „Dr. Landmann“. Die übrigen Hauptrollen sind in den Händen der Damen Frau und Frä. Richter, Sabie, Selhofer und Weber und der Herren Kall, Kunst, Bistol, Stärf und Telowski. Spielleiter ist Herr Telowski, Dirigent Herr Kapellmeister Semmler.

In Vorbereitung befindet sich die Komödie „Das Lumpengesindel“ von Wolzogen. Anlässlich des ersten Gastspiels des Berliner Deutschen Theaters in Wien debüirt die Deutschen mit dieser Komödie und errangen den so nachhaltigen Erfolg. Auch unsere Direction ist in diese spannende Komödie viel Hoffnung und glaubt, damit einen Schläger für die Saison gefunden zu haben. Das Werk wird vom Oberregisseur Stärf einstudirt und sind die Proben bereits im Gange.

— (Frauenabend.) Donnerstag den 2. November wird der zweite diesjährige Frauenabend im Prüfungsaale der evang. Mädchenschule veranstaltet, zu welchem wir hiemit freundlich einladen mit dem Bemerkten, daß mit Rücksicht auf die bis 4 Uhr im Saale stattfindenden

Unterrichtsstunden dieser nur eine Viertelstunde vor 6 Uhr dem Besuch geöffnet werden kann.

(Vorlesungen im November und December.) Das diesjährige ungarische Casino veranstaltet auch im heurigen Jahre eine Reihe von Vorlesungen in den Monaten November und December in der Turnhalle des k. u. k. Staatsgymnasiums, welche jedesmal um 6 Uhr 15 Minuten Abends beginnen werden. Das Programm für diese Vorleseabende ist folgendes: 3. November: Dr. Julius Bortsch: „Giarda-Abenteuer. Poetische Erzählung und andere Gedichte.“ — 10. November: G. S. Sinczyk: „Aus den Briefen Johann Wany's.“ — 17. November: Frau V. Bod: „Ueber die Ballade. Mit Declamation und Gesang.“ — 24. November: Ferdinand Mally: „Ueber das Stillleben.“ — 1. December: Josef Vamher: „Aus dem Bereich der modernen Kunst.“ — 8. December: Wilhelm Mesz: — 15. December: Gregor v. Gidófalvy. — Für sämtliche Vorlesungen gültige Eintrittskarten à 2 Kronen können in der Buchhandlung Karl Graef, Großer Ring Nr. 19, gelöst werden. — Für eine Vorlesung gültige Eintrittskarten à 40 Heller sind an der Abendcafé zu haben.

(Zur Militär-Musik auf dem Großen Ring.) Die für morgen Mittwoch den 1. November während der Mittagsstunde in Aussicht gestellten Vorträge der Zweier-Regiments-Musik finden nicht statt.

(Spende.) Dem „Verein für Christbesetzung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ wurde als Ergebnis einer Sammlung vom Regelclub „Saturn“ und dessen Gäste im Betrage von 3 Kr. 50 H. gesendet, wofür die Vereinsleitung besten Dank ausspricht.

(Todesfall.) Frau Katharina Münzberger geb. Heinrich, Webermeisters-Witwe, ist gestern im Alter von 78 Jahren hier gestorben. Das Begräbnis findet Mittwoch den 1. November um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle aus dem evang. Friedhofe statt.

(Verchiedenes.) In der Gemeinde Tardos hat die slavische Bevölkerung eine Bewegung gegen die ungarische Sprache eingeleitet. Auf die Thüre des Pfarrers wurde ein Zettel geklebt, auf welchem unter Drohungen die Einstellung der ungarischen Predigten anbefohlen wird. Der Pfarrer erklärte auf's entschiedenste, daß er diesen Forderungen weder jetzt, noch in Zukunft nachgeben werde, und erstattete gegen mehrere Heher die Strafanzeige.

Am 28. d. entstand in Poprad ein großes Feuer, welchem 14 Scheunen samt Getreide- und Futtermitteln zum Opfer fielen. Der Schaden beziffert sich auf 45.000 Kronen. — Auch in Szepesvaghely wüthete eine Feuersbrunst; sie richtete 16 Scheunen mit großen Getreidevorräthen, drei Wohnhäuser und vier Nebengebäude ein. Der Schaden beträgt 60.000 Kronen.

Der Frachtcassier der Nordbahn, Medardus Sahanez, der am 14. d. M. aus Mährisch-Weißkirchen nach Unterschlagung von 23.000 Kr. flüchtig geworden ist, wurde in Zürich verhaftet. In seinem Besitze wurden rund 20.000 Kronen vorgefunden. Der Desfrantand wird noch Abschluss der Auslieferungsverhandlungen nach Wien gebracht werden.

Den Prager Blättern zufolge ist in Jungbunzlau eine Typhus-epidemie ausgebrochen. Bisher wurden 97 Fälle in der Civilbevölkerung und acht unter den Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 36 amtlich festgestellt. Seitens der Sanitätsbehörden sind umfassende Sicherungsmaßnahmen getroffen worden, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Einige Erkrankten sind letal verlaufen. Die Epidemie soll in Folge des verkeimten Wassers ausgebrochen sein.

Die „W. Allg. Ztg.“ bringt die wiederholt schon demeritete Nachricht, daß Eleonore Dufe sich mit dem Schneiderkönig Wirth in vierzehn Tagen vermählen werde. Die Dufe wird nur mehr zu wohlthätigen Zwecken vor die Öffentlichkeit treten.

(Die Freifahrten eines russischen Officiers.) Man schreibt aus Szegedin: Beim Stadthauptmann Johann Kocor stellte sich am 27. d. M. ein defect gekleideter Mann ein, der sich Stanislaus Jablonowski nannte und angab, daß er ein desertirter russischer Marine-Officier sei. Jablonowski, der aus der russischen Ortschaft Radomski gebürtig ist, war 10 Jahre hindurch in einer Petersburger Fabrik als Buchhalter tätig. Als der Krieg ausbrach, wurde er als Reserve-Marine-Officier zur activen Dienstleistung einberufen. Er befand sich auf dem Kriegsschiff „Prut“, welches den „Botemkin“ verfolgte. Er desertirte aber, weil Krüger keine Officiere und Mannschaft mißhandelte. Seither irrte er in Polen, Rumänien und Serbien umher. Aus Serbien kam er, jeder Geldmittel barm, nach Szegedin, wo er hungerte. Aus seinen Documenten geht hervor, daß diese Angaben den Thatsachen entsprechen. Der Vater Jablonowski's war wegen politischer Vergehen zum Tode verurtheilt. Jablonowski erhielt bei einem Szegediner Kaufmann eine Anstellung.

(Merkel.) Bei der am 28. d. M. in Wien stattgehabten Auction der berühmten Handschriften- und Bücherammlung Franz Trau's, veranstaltet von der Firma Gilhofer und Rauichburg, erzielte die aus 48 Bänden bestehende Apokalypse, ein Holztafelndruck aus dem XV. Jahrhundert, den Preis von 27.360 Kronen, der Druck von Cicero's Officia, Mainz, Faust und Schöffer, 1465, den Preis von 44.500 Kr. Beide Bücher wurden von dem bekannten Londoner Antiquar V. Guarrich für einen amerikanischen Sammler erstanden. Es sind dies die höchsten Preise, die auf dem Continent für gedruckte Bücher bezahlt wurden.

Aus London wird vom 28. d. gemeldet: Unter den Londoner Damen, welche der ihnen im Hinblick auf den Haarwuchs etwas kriegsmütterlich geschnittene Natur durch künstliche Surrogate stark nachhelfen, herrscht seit einigen Tagen beträchtliche Aufregung, seitdem nämlich durch einige Schiedsprüche von Gerichtshöfen zur landesüblichen Todesfallaufnahme festgestellt wurde, daß der Tod einiger Haarportiere in der Hafengegend an Anthrax auf inficirte chinesische Pöpe zurückzuführen sei, welche in ungeheuren Massen nach England eingeführt und hier zu falschen Haartouren zc. verarbeitet werden. Chinesisches Haar kommt in Ballonladungen nach England und wird in den hier besonders großen Conjum gebracht, der wieder durch die beträchtliche Zahl der weit von ihrer Wohnstätte beschäftigten Frauen und Mädchen gegeben ist, sowie auch durch die englische Mode der Pantastehüte, welche ohne Haarfalle reichster Art, ob natürlich oder künstlich, unumgänglich scheint.

(Unfälle.) Der Schnellzug Hameln-Dortmund ist am 27. d. durch Auffahren auf den Personenzug bei der Station Borgfeld entgleist. Eine Person wurde tödtlich, fünf schwer verletzt.

Im Duisburger Bahnhofe fuhr am 27. d. Früh in Folge falscher Blockbedienung der Hamburg-Kölnener Schnellzug auf den auf dem Geleise haltenden Hamburg-Wagener Schnellzug Nr. 1916 auf. Der letztere Zug bestand aus drei Personen-, einem Post- und einem Packwagen. Drei Waggons sind vollständig ineinandergefahren und zertrümmert; von den Passagieren des Hamburg-Wagener Schnellzuges sind drei todt, drei theils leicht, theils schwer verletzt. Auch ein Schaffner ist schwer verletzt.

Aus Friedrichshafen wird gemeldet, daß die Königin von Württemberg bei einem Ausritte in den Seewald einen Unfall erlitt. Vor einem aus dem Gebüsch heraustretenden Fortwart schenkte das Pferd und stürzte. Die Königin kam unter das Pferd und erlitt erhebliche Hautabschürfungen an der Stirne. Nichtsdestoweniger bestieg die Königin unerschrocken das Pferd und ritt nach dem Schlosse, wo ein Arzt gerufen werden mußte. Eine Gefahr ist nicht vorhanden.

Aus Bozen wird berichtet: Von der Cima di Rocca stürzte ein Berliner Tourist ab und wurde mehrfach verletzt. — Im Hofgarten bei Bozen verunglückte der Berliner Maler Manzer; er wurde jedoch von seinem Begleiter gerettet. — Auf dem Pilscherjoch wurden drei Wünnener Touristen von einem Schneesturm überrascht; sie mußten

zwei Nächte auf dem Foch zubringen und wurden am dritten Tage ganz erschöpft aufgefunden.

Am 27. d. Früh um 4 Uhr strandete bei starkem Sturm der auf der Fahrt von Bilbao nach Hamburg befindliche spanische Dampfer „Zuria“. Die Mannschaft weigerte sich, in die zur Hilfe herbeigeleiteten Helgoländer Rettungs- und Rettungsboote zu steigen. Bei Tagesanbruch brach der Dampfer entzwei. Siebzehn Mann wurden durch den Regierungs-Dampfer „Triton“ gerettet, neun ertranken.

Gleichzeitig mit dem Segelschiff „Gambetta“ ging bei der Doggerbank die Barke „Margaritha Maria“ aus Boulogne mit 21 Mann Besatzung unter.

(Ein verschwundener Kaufmann.) Ein strebsamer, junger Kaufmann wurde vom Schicksal grausam verfolgt. Trotz seines eifrigen Fleißes mußte er eines schönen Tages sein Geschäft aufgeben. Darüber war er so betrübt, daß er seine Wohnung verließ und seitdem nicht gesehen wurde. Die verzweifelte Mutter ließ Nachforschungen anstellen, die jedoch erfolglos blieben und sie dachte schon an das Entsetzlichste, daß ihr Sohn sich ein Leid zugefügt habe. Wer beschreibe aber ihre Freude, als sie vor Kurzem von ihrer einzigen Stütze, vom verloren geglaubten Sohne einen Brief aus Amerika erhielt. Der Sohn schrieb ihr, er habe sich dort etabliert, sein Geschäft gehe gut und er habe auch bereits seine europäischen Gläubiger befriedigt. Diese glückliche Wendung hat eine einfache Erklärung. Er hat im Bankhause A. Tröblich & Co., Budapest, Theresienring 46, auf ein Classenlos einen großen Treffer gemacht und mit diesem Gelde hat er seinen Namen, seine Ehre und seine Lebenslust zurückgewonnen.

(Selbstmorde eines Fabrikanten.) Wie der „N. Fr. Pr.“ berichtet wird, hat der Canditenfabrikant Karl Civin in Kolin am 28. d. in Wittingau einen Selbstmord verübt. Civin war seit 14 Tagen abgängig; unterdessen wurde über sein Vermögen der Concurs verhängt. Die Passiven betragen 360.000 Kronen.

(Drunter und drüber in Rußland.) Vom 27. d. M. meldet man aus Charkow: Auf der Universität fanden Arbeiter-Versammlungen statt. Als Truppen kamen, wurde beschlossen, die Universität zu verbaricadieren und mit Gewalt zu verteidigen. 8 Baricaden wurden errichtet und die Universität in eine Festung verwandelt. Die 3000 auf der Universität Versammelten hielten die rothe Fahne. Von der Stadt wurden Waffen gebracht; die Waffenläden wurden geplündert; die Plündernden wurden von Dragonern beschossen und viele von ihnen getödtet. 300 Menschen veranstalteten eine patriotische Kundgebung und stießen mit den Arbeitern zusammen; die letzteren vertrieben die Patrioten, sodann wurde in den Vorstädten geplündert. Es wurde ein Ausschuß für die öffentliche Wohlfahrt geschaffen, der eine Miliz bildete. Doch schossen die Truppen auf die Miliz. Der Ausschuß verhandelte mit den in der Universität Eingeschlossenen. Die vertriehen die Baricaden unbewaffnet, Niemand wurde verhaftet. Die Abziehenden wurden von der Menge mit lauten Zurufen begrüßt.

(Eine Vision.) nennt sich das reizende, dem Pinsel Döder's entstammende, farbige Titelbild des „Wiener Boten“ pro 1906, welches gleichzeitig ein unserer bereinigten Kaiserin Elisabeth gewidmetes Gedenkblatt ist und sicherlich allgemein großen Beifall findet. Daß der übrige Inhalt des nun in seinem siebenunddreißigsten Jahrgange vorliegenden, allgemein beliebten Kalenders auf erster Stufe steht, erklärt sich von selbst. Wir erwähnen nur die Erzählung „Das Kürnberger Ei“ von Karl G. Schimmer, die kärntnerische Dorgeschichte „Arme Sünder“ von Hans Kerichbaum, die Novelle „Ein Legionär“ nach einer Episode aus dem Jahre 1848 von E. Ranzoni, Humoresken von F. F. Rajaidel, Gedichte, Sprüche u. dgl. von Albert Walden und F. Wif, das humoristische Allerlei zc., ganz abgesehen von der gleichfalls reichhaltigen politischen Rundschau, die durch das ereignisreiche Kriegsjahr besonders Interesse verdient. Außerdem enthält der „Wiener Bote“ (Verlag von R. v. Waldheim, Wien, VII.), noch viele practische Heftel (Tabellen und Tarife), ein ausführliches Marktverzeichnis u. s. w., so daß der Preis von 70 Heller für das Exemplar, einschließlich Zustellung 80 Heller, wirklich ungemein billig zu nennen ist. Die namentlich als kleines practisches Nebengeschenk für den Weihnachtstisch willkommene Salonausgabe in rothem oder grünem Leinwandband kostet nur Kr. 1.50. — „Der Jahresbote“ (Verlag von R. v. Waldheim, Wien) ist ein kleinerer illustrierter Kalender, der aber dennoch ziemlich reichhaltig ist und Vielen genügen dürfte. (Preis 35 Heller.)

(Kleine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich am 30. d. aus Neppendorf eine Schweizerküh; einzubringen bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist auf dem Wege Breiterpromenade — Mühlgasse eine angefangene Strickerei (drappfarbene Strümpfe, gemustert); abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 30. October. Das gemeinsame Kriegsministerium hat jenen Weisungen betreffend eine bedingungsweise Beurlaubung von im Präsenzdienste zurückbehaltenen Unterofficieren des Alljährjahrganges 1903 bei den in den Ländern der ungarischen Krone sich ergänzenden Truppen und Anstalten erlassen. Sofern sich nämlich unter der in den letzten drei Monaten ihrer Linienpflicht auf Grund des §. 8 des Wehrgesetzes in activer Dienstleistung zurückbehaltenen Mannschaft zum Unterofficier geeignete Soldaten befinden, welchen die wirkliche Corporalscharge lediglich aus Ständesrückfichten nicht verlihen werden konnte, die sich jedoch im Falle der Erlangung dieser Charge verpflichten würden, ein weiteres Jahr freiwillig im Präzendentien zu verbleiben, so kann für sie durch Beurlaubung einer gleichen Zahl im Präzendentien zurückbehaltenen Unterofficiere derselben Alljährjahrganges der erforderliche Platz geschaffen werden.

Original-Telegramme.

Budapest, 31. October. Die sächsischen Abgeordneten haben beschlossen, weiterhin im Verbands der liberalen Partei zu verbleiben, da sie keinen Grund sehen, der sie zum Verlassen ihrer Stellung veranlassen könnte.

Budapest, 31. October. Die liberale Partei nahm den Antrag Tiba's an, wonach die Partei das Programm der Regierung nicht billigt und deren auf die Realisirung des Programmes gerichtete Action nicht unterstützt.

Petersburg, 31. October. Gestern Abends wurde ein kaiserliches Manifest veröffentlicht, wodurch Witte zum Minister-Präsidenten ernannt wird und die Regierungs-Functionen vereinheitlicht werden, wodurch die bürgerlichen Freiheiten, die gesetzgebende Duma und die Ausbehnung des Wahlrechtes gewahrt werden.

Petersburg, 31. October. Am Reiche streifen an sieben Millionen. Die Arbeiterschaft versammelt sich zum Theil bemannnet. Fortwährend laufen Meldungen über die Ausbreitung des Aufstandes, besonders in Riga und Odessa ein.

Odessa, 31. October. Hier verlautet, die nach Kleinasien gelegte Bemannung der Schwarzen Meer-Flotte hat sich empört.

Fremden-Liste vom 31. October.

Hotel Müllbacher Kaiser. Teutländer sammt Gattin, Gutsbesitzer, von Mühlbach; Schuster, Apotheker, Schmidt, Tischler, von Mediasch; Schuster, Pfarrer, von Kleinclit; Brandl, Prediger, Schell, Lehrer, von Großpald; Wenz, Ingenieur-Gattin, von Szeged; Scherer, Schauspielerin, Kaufhändler, Ingenieur, Bodmiansky, Gittka, Hofmann, Hof, Schwarz, Klein, Kaufg, Kaufleute, von Wien; Gichle, Ingenieur, von Szeged; Szöcs, Finkal, Ingenieur, von Budapest; Bassal, Kaufmann, von Brünn; Büchler, Kaufmann, von Maros-Basarabeh.

Hotel Neuhäuser. Neumann, Kaufmann, von Szombathely; Gromes, Notär, von Holzengien; Kraft, Hauptmann, von Mühlbach.

Hotel Welser. Radnoti, Vereins-Vorsitz, von Arubudanda; Hofsträger, Deconom, Höchsmann, Lehrer, von Jaab; Theodorow, Holzhändler, von Aimeu; Dr. Nagy, Arzt, von Szepi-Szent-György; Kolbazy, Wirtschaftlich-Beamter, von Mitebaf; Voth, Kaufmann, von Karlsburg; Laurentz, Kaufmann, von Mediasch; Zuga, Notär, von Rod; Marinescu, Notär, von Unter-Ucia; Schuster, Pfarrer, von Algen; Dreftan, Pfarrer, von Kleinpold.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Kürschner, 1 Masiner, 1 Schuhmacher.
Lehrlinge: 2 Drechsler, 2 Müller, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Weißbäcker, 1 Seiler, 1 Masiner.
Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Rauchfangkehrer, 1 Masiner, 2 Maschinenflechter, 1 Schlosser, 1 Schmiech.
Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Tischler, 1 Schmiech, 1 Weißbäcker.
Weibliche: 4 Sonne, 1 Verkäuferin.
Es wird ersucht, die Besetzung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt.
Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Etage I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr Nachmittags.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.
Mittwoch den 1. November 1905:
I. Abonnement. 6. Vorstellung.
Frühlingsluft.
Operette in 3 Acten von Johann Strauß.
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 30. October.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	114.25	1860-er Lose	160.-
4-%ige „ Kronen-Rente	95.60	Deferr.-ungarische Bank-Actien	166.00
3 1/2-%ige „ „	86.55	Ungarische Credit-Actien	784.25
4-%ige Grundentl.-Obligat.	95.75	Deherrsche Credit-Actien	673.25
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	97.60	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	674.50
Ungarische Pechmien-Lose	219.-	20 Franz.-Stücke	19.12
4-%ige Leihregulirungs-Lose	161.-	Deutsche Reichsmark	117.57 1/2
4-%. co. Rente (Jan.)	100.-	London a vista	240.40
4-%. co. Rente (Jan.)	100.70	Paris a vista	95.50
4-%ige Deferr. Gold-Rente	119.-	R. u. l. Ducaten	11.36
4-%ige Kronen-Rente	100.-	20 Mark	23.49
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50
4-%. „ „ „ „ „ „	101.-	allgemeinen Sparcasse VII. Emiffion	101.-
5-%ige „ „ „ „ „ „	102.-		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 30. October.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	113.95	3 1/2-%ige Deferr. Investitions-Rente	155.55
4-%ige „ Kronen-Rente	95.45	1860-er Lose	158.80
3 1/2-%ige „ „	86.10	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1639.50
4-%ige Grundentl.-Obligat.	95.40	Ungarische Credit-Actien	783.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	96.30	Deherrsche Credit-Actien	672.50
Ungarische Pechmien-Lose	218.-	20 Franz.-Stücke	19.15
4-%ige Leihregulirungs-Lose	161.25	Deutsche Reichsmark	117.42 1/2
4-%. co. Rente (Jan.)	100.-	London a vista	240.20
4-%. co. Rente (Jan.)	100.70	Paris a vista	95.55
4-%ige Deferr. Gold-Rente	118.35	R. u. l. Ducaten	11.36
4-%ige Kronen-Rente	100.-	Stafienische Rira	95.70
4-%. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50
4-%. „ „ „ „ „ „	101.-	allgemeinen Sparcasse VII. Emiffion	101.-
5-%ige „ „ „ „ „ „	102.-		

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 31. October.

Ducaten	Kr. 11.25	Kauf	117.10	Verkauf	117.55
100 Mark (Gold)	84.90	Kauf	117.15	Verkauf	117.60
100 Mark (Noten)	84.90	Kauf	117.15	Verkauf	117.60
100 Mark (Noten)	84.90	Kauf	117.15	Verkauf	117.60
100 Mark (Noten)	84.90	Kauf	117.15	Verkauf	117.60
100 Mark (Noten)	84.90	Kauf	117.15	Verkauf	117.60
100 Mark (Noten)	84.90	Kauf	117.15	Verkauf	117.60
100 Mark (Noten)	84.90	Kauf	117.15	Verkauf	117.60
100 Mark (Noten)	84.90	Kauf	117.15	Verkauf	117.60
100 Mark (Noten)	84.90	Kauf	117.15	Verkauf	117.60

Sie, ubten feffor von feffor atten- tlich egen- über- duses unft- chtes abet- blüßig- ballai- tential- ficial- Jahre ten- richte- leben- die fferte- (Ber- burg) in in (dt.) Groß- aus deli, d in ver- — Stadt, — und A. B. mtar- schul- schtag- es an tigen tates- eder- scar- ter. Karl Karl decar- ter. s ge- fter- tern- dica- 30 g- Ver- er ist a. — ang- st am diebei- rene, tats- walt. blaust- ector. ung. — jen. — vich, — cher. — pros, — stau- Victor- leiter. — Com- miss- mann. — bel: — ions- alter, — Pro- cessist. — ffior- — par- — den — noch — als — der — ber — sti. — ler. — pen- — tiner- mödie — lebt — einen — vom — ange. — d der — dhen- — dem — enden

Katharina Nürnberger geb. Senrich Webermeisters - Witwe

vollendete am 30. October l. J., 4 Uhr Nachmittags, nach langem schweren Leiden im Alter von 78 Jahren ihr raitlos thätiges Leben.
Die irdischen Ueberreste der theuern Dahingegangenen werden Mittwoch den 1. November, 3 Uhr Nachmittags, aus der Friedhofs-Kapelle der evangelischen Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe bestattet, wovon nur auf diesem Wege allen theilnehmenden Freunden und Bekannten geziemend Nachricht geben
Hermannstadt, den 31. October 1905

die trauernden Hinterbliebenen.

Rechtlich concessionierte Leichenbestattungs-Unternehmung G. Connerth in Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 6.

Arverési hirdetés.

A helybeli állami elemi iskola és polgári leányiskola ócska tárgyai folyó évi november hó 4-én d. u. 2 órakor újabb árverés útján el fognak adni és a legtöbbet ígérőnek készpénzheztes mellett azonnal átadani. Ezen árverésre ezennel meghívotnak a venni kívánók.

Nagyszében, 1905. október 28-án.

[1075] 1-3

A gondnokság.

Schöne Wohnung Hallerwiese Nr. 32

sofort zu vermieten, bestehend aus 3 Zimmern, Blumengarten, Vorzimmer, Küche, Badezimmer und allem Zubehör, elektrisches Licht, Wasserleitung und Gartenantheil.

[1078] 1-3

Ich

für die Hautpflege, speziell um Sommerproben zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medicinische Seife als die altbewährte

Bergmann's Liliemilchseife
(Marke: 2 Bergmänner)

von **Bergmann & Co., Tetschen a. E.**

Vorräthig à Stück 80 Heller bei Guido Fabritius, „Bären-Appothek“, Kleiner Ring, E. Rummel, Apotheke, Sagasse, J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse, Erste Siebenb. Stearinkerzen-Fabrik, Heltauergasse, Karl Arz, Heltauergasse, Ap. W. Lingner in Schässburg.

(198) 35-50

Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechshundert Jahren als zuverlässige Einreibung bei Rheuma, Gicht, Neuralgie und Gefäßstörungen angewendet wird.
Warnung: Runderweilige Nachahmungen vorzüglich und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2. — vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Törol, Apotheker in Budapest.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag
Erfahrungsjahre Nr. 5 neu. — Versand täglich.

(1049) 3-37

Sorgenfreies

Familienglied garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererben. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Isaura in Berlin SW 257, Lindenstrasse 50.

(839) 1-14

Paul Nendwich in Hermannstadt.



Öfen und Sparherde

in allen Preislagen in einfachster und reichster Ausführung.

Lieferung ab Lager

Hermannstadt und Karlsburg

oder ab Werk

franco jeder Bahnstation.

[990] 4-6

Preislisten auf Verlangen.

Paul Nendwich's Depôt in Karlsburg.

Bier große, 3 1/2 Monate alte Leonberger Hunde

sind Hallerwiese Nr. 25 preiswürdig zu haben.
(1074) 1

Zur Wurst-Saison!

Vom 1. November an täglich frische selbstgezeugte **Brat- und Leberwürste.**

Achtungsvoll

(1073) 1-3

Karl Kovats,
Dreieichen-Restoration.

Möbliertes Zimmer und Cabinet Hallerwiese Nr. 32 sofort zu vermieten.

(1077) 1-3

Das **bestgehende Wirthsgelchäft** verbunden mit **Geisterei in Grossau** ist vortheilhaft zu verpachten, eventuell das **Gaus Kirchgasse Nr. 32 zu verkaufen.**
Näheres zu erfragen **Langgasse Nr. 11** oder **Jungenwaldstrasse Nr. 12.**
(1071) 3-3

Ein Sitzcassier

wird aufgenommen in der **Restauration Pankiewicz.**
(1070) 3-3

Seltenes Angebot! Sichere Existenz!

! Nachweislich hoher Nutzertrag !
bei kleiner Capitalsanlage

Die unterzeichnete Direction vergibt rayonweise die **Licenz, Maschinen, Behelfe und Anweisung** zur Erzeugung allerfeinsten **alkoholfreien Bieres, Champagner etc.** Alleinvertrieb für genau umgrenzten Rayon, ohne jede **Concurrenz.** Nur solvente Reflectanten belieben sich zu wenden an die **Direction der „TURUL“-Fabriks-Actien-Gesellschaft für alkoholfreie Getränke,** Budapest, VI., Lehel-utca 8.

Direction der „TURUL“-Fabriks-Actien-Gesellschaft für alkoholfreie Getränke, Budapest, VI., Lehel-utca 8.

WER LOSE

der kön. ungar. priv. **CLASSEN-LOTTERIE** zu kaufen wünscht und auf eine **ERSTE, GRÖSSTE SICHERHEIT**

bietende Verbindung Werth legt, wende sich im eigenen Interesse an die **NATIONALE WECHSELSTUBEN-ACTIEN-GESELLSCHAFT**

(Budapest, Andrásystrasse 9), wo **nachweislich** bisher mehr als

16 MILLIONEN Kronen GEWONNEN wurden.
(1053) 1-6

WICHTIG!

Redactionelle Notiz des Pénzügyi Hirlap: (Uebersetzung.)

Erwähnte Hauptcollecteure sind eingewanderte Ausländer, welche in Budapest etablirt, unter fremden, ungarischen Namen, Lose durch markt-schreiberische, zumeist der Wahrheit nicht entsprechende Reclamen anbieten. In Preussen, Sachsen etc. — wo auch Classenlotterien bestehen — sind derlei unsolide Ankündigungen streng verboten. Unsere Lotterie — bekanntlich die beste — bedarf wahrlich solcher verwerflichen Mittel nicht. Mit Rücksicht darauf, dass die **Collecteure** ihren Kunden gegenüber für die ordnungsmässige Abwicklung **haftbar** sind, ist es empfehlenswerth, sich nur an **vertrauenswürdige und capitalskräftige Firmen** zu wenden, damit selbst im Falle eines Irrthumes, die **Loskäufer vollen Ersatz** finden.

Kerzen- und Seifen-Special-Handlung R. Henter, Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 7.

Für Allerheiligen!
Grab-Kerzen! in jeder Grösse und Preislage.
Illuminations-Näpfehen

in verschiedenen Grössen und Ausführungen. (Alte Näpfehen werden umgetauscht oder frisch gefüllt.)
Billige Preise. Solide Bedienung.

Kerzen- und Seifen-Special-Handlung
Rudolf Henter, Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 7.
(1043) 4-4

Ganz enormes GLÜCK bei TÖRÖK!

Unübertroffen ist das Glück, welches unsere Hauptcollece begünstigt. Schon mehr als 21 Millionen Kronen Gewinne haben wir in kurzer Zeit unseren werthen Kunden ausgezahlt; unter diesen die **allergrössten Gewinne**, und zwar

2-mal die grosse Prämie von **600.000 Kronen.**

den grössten Gewinn von **400.000 Kronen,**
4 à **100.000,** 3 à **90.000,** 2 à **80.000,** 3 à **70.000,** 3 à **60.000,** mehrere à **50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000** und ausser diesen noch unzählige grosse Gewinne à **10.000, 5000, 2000, 1000, 500** u. s. w.

Wir empfehlen daher, an der bald beginnenden **chancenreichsten Classenlotterie** der Welt theilzunehmen und ein **Glücksloos** bei uns zu bestellen.

In der kommenden 17. Ungar. Classenlotterie werden wieder von **110.000 Loosen 55.000 mit Geldgewinnen**

im Gesamtbetrage der enormen Summe von **14 Millionen 459.000 Kronen** gezogen.

Bestellen Sie die bei Ihrem

Namen stehende Glücksnummer!

Viel Geld verschönert das Leben! Vielleicht überrascht der Mann die Frau oder die Frau den Mann durch Ankauf der neben den Namen stehenden Nummer mit einem Hauptgewinn! Der Zufall spielt im Leben eine grosse Rolle und kann es gerade ein Zufall sein in der neben dem betreffenden Namen stehenden Nummer das Loos getroffen zu haben, welches einen grossen Gewinn erhält.

Adám, Adél	12133	Dezso, Erzsébet	65878	Iván, Jolán	2393	Otto, Melánia	21451
Adólar, Agnes	3223	Ede, Esz er	4043	Jakab, Jozsa	9322	Ódén, Nacszisz	55177
Adólf, Agóta	22087	Elek, Etel	41739	János, Judith	35597	Pal, Neszli	2737
Agoston, Amália	60011	Eieler, Flóra	197273	Jeno, Juliska	54895	Peter, Olga	51515
Aladár, Anna	41777	Emil, Franciska	32443	Jeno, Karolina	17339	Pista, Paula	101969
Albert, Anatólia	74366	Endre, Frida	92777	Kálmán, Katalin	62775	Richard, Pelagie	24555
Altréd, Apollonia	20292	Erno, Genoveva	52551	Károly, Katalin	47441	Robert, Patrónia	79787
Akos, Aranka	101001	Perenc, Gertrud	12115	Kornel, Klára	63344	Rudolf, Piroška	12533
Ambrus, Beria	50901	Prizyos, Gabr ella	99989	Kristof, Klótd	279	Salamon, Regina	6527
András, Blanka	35266	Pulóp, Gizella	60037	Kriszta, Katalin	109797	Sanna, Rórsika	17178
Antal, Boróala	2392	Gábor, Hedvig	20399	Kriszta, Katalin	5019	Sándor, Rozalia	38107
Arnold, Boriska	90372	Gáspár, Heléna	79747	Leo, Knugunda	3622	Simon, Sari	107397
Arpád, Betti	32417	Gergely, Henriett	51631	Lipót, Laura	41624	Tamas, Sarolta	48364
Arthur, Bella	105317	Géza, Hermann	38997	Lorinc, Leóka	6672	Tibor, Szerena	74977
Aurél, Brigitta	13223	Gusztáv, Hilda	2736	Hannó, Leonia	6279	Liamér, Theodora	2727
Atila, Cecilia	52333	György, Iolyka	55487	Mar. us, Lidia	3484	Tivadár, Terez	34950
Balász, Cornelia	74397	Gyula, Júská	35375	Márta, Lina	95297	Tóbiás, Terus	55477
Bálint, Dóra	24034	Henrik, Ilona	31477	Mátyás, Ludmilla	24297	Vendel, Valéria	20005
Barnabás, Dorottya	9001	Hermann, Ilma	9242	Mihály, Lujza	24297	Viktor, Veronika	101011
Bela, Cecilia	38277	Hugo, Irén	4645	Miklós, Magdolna	65146	Vimos, Viktoria	56908
Benedek, Eufemia	108855	Ignác, Irén	12115	Miksa, Malvin	4852	Vince, Vilma	12413
Bernát, Emma	51377	Illes, Irma	45273	Mór, Marit	12306	Zoltán, Zsófia	65665
Dániel, Ernestin	101911	Imre, Izabella	109333	Sándor, Maria	109639	Zsigmond, Zsuzsanna	54683
Dávid, Eva	16864	István, Janca	27174	Orbán, Mártha	36784		
Dénes, Evelin	92157	Izidor, Johanna	53077	Oszkár, Matild	67197		

Grösster Gewinn ev. 1.000.000 Kronen.

Speziell 1 Prämie mit **600.000,** 1 Gewinn à **400.000,** 1 à **200.000,** 2 à **100.000,** 1 à **90.000,** 2 à **80.000,** 1 à **70.000,** 2 à **60.000,** 1 à **50.000, 40.000, 30.000,** 3 à **25.000, 8 à 20.000, 8 à 15.000, 36 à 10.000** und noch viele andere.

Die planmässige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt:

Für $\frac{1}{8}$ Originalloos fl. —,75 oder Kr. 1,50, für $\frac{1}{4}$ Originalloos fl. 1,50 oder Kr. 3.—
" $\frac{1}{2}$ " " 3.— " " 6.— " $\frac{1}{1}$ " " 6.— " " 12.—

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder **vorherige Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf obige Glücksloose bitten wir bis zum **5. November d. J.**

vertrauensvoll **direct** an uns einzusenden, da obige Nummern leicht vergriffen sind.

A. TÖRÖK & Co.

Grösstes Classenlotterie-Geschäft Ungarns.

Budapest. Classenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollectur: **Centrale: Theresienring 46/a.** I. Filiale: **Waltznering 4/a.** II. Filiale: **Museumring 11/a.** III. Filiale: **Elisabethring 51/a.**